

ARCHIV

FÜR STENOGRAPHIE - MASCHINENSCHREIBEN - BÜROTECHNIK

BAYREUTHER BLÄTTER

Aus dem Inhalt

| | |
|--|----|
| Miloš Matula: Das stenografische System | 3 |
| Dr. Hans-Jürgen Bäse: Philatelisten befassen sich mit der Geschichte der Kurzschrift | 8 |
| Hans Dieter Burkert: Vorschläge zur Fortschreibung der Beispielsammlung B | 9 |
| Das Tagebuch von Staatssekretär Lenz | 12 |
| Brasilien: Kurzschrift – Drais | 13 |
| Bernd Bäse: Timeworks – Desktop Publishing für die Schule | 14 |
| Bernd Bäse: Kabel – die ungeliebten Kinder aller Bürotechnik | 19 |
| Kurz – aber doch wichtig | 19 |
| Aus der Arbeit der Forschungs- und Ausbildungsstätte | 20 |
| Neue Fachliteratur für Kurzschrift und Maschinenschreiben | 22 |
| Literaturhinweise | 23 |
| Preisangaben zu den in den Literaturhinweisen vorgestellten Büchern | 28 |

Jahrgang 1990

April – Juni Heft 2

Forschungs- und Ausbildungsstätte für Kurzschrift und Maschinenschreiben in Bayreuth E.V.

gramme zu gelten hat." (S. XXVI) Ihm danken die Herausgeber ausdrücklich: „Großer Dank gebührt Herrn Ministerialrat Dr. Gutzler, der mit seinen stenographischen Kenntnissen und seinem historischen Interesse bei der Erstellung des einwandfrei transkribierten Manuskripts entscheidend geholfen hat.“ (S. XXVIII) – Wir sprechen hier die Hoffnung und den Wunsch aus, daß Dr. Gutzler über diese Arbeit und die damit verbundenen Schwierigkeiten ausführlicher berichten möge. Bâ

Brasilien: Kurzschrift – Drais

Das **Hans-Staden-Institut für Wissenschaft, Schrifttum und brasilianisch-deutschen Kulturaustausch** (Instituto Hans Staden de Ciências, Letras e Entercâmbio Cultural Brasileiro-Alemão), kurz Staden-Institut, hat zur Aufgabe, kulturelle Tätigkeiten auf den Gebieten der Kultur, Wissenschaften und Geisteswissenschaften anzuregen, die kulturellen Beziehungen zwischen Brasilien und dem deutschen Sprachraum zu vertiefen, die Geschichte der Einwanderung deutschsprachiger Menschen nach Brasilien zu erforschen und die deutsche Sprache zu verbreiten. Die Anschrift lautet: Instituto Hans Staden, Rua 7 de Abril, n.º 59, 4. andar. 01043 SÃO PAULO, BRASILIEN.

Zum Vorstand des Instituts gehört als Zweiter Kassenwart Dr. Klaus-Wilhelm Lege, der seiner beruflichen Tätigkeit in Brasilien nachgeht. Unsere Leser kennen ihn als Mitautor kurzschriftlicher Lehrwerke und als früheren Schriftführer des Deutschen Stenografenbundes.

Das Staden-Institut bringt Jahrbücher heraus, in denen in Aufsätzen über die Ergebnisse von Arbeiten auf seinen Gebieten berichtet wird. Im 50. Jahr seines Bestehens 1988 erschien Band 36 in einer brasilianischen und einer deutschen Ausgabe.

Anuário do Staden. N.º 36. 1988. Estudos Brasileiros. Editor Heinz Budweg. São Paulo: Fundação Martius. 401 S. 15,6 × 22,7 cm. Kart.

Staden-Jahrbuch. Band 36 1988. Herausgegeben von Heinz Budweg. São Paulo: Fundação o Martius. 413 S. 15,6 × 22,7 cm. (Bezug in Europa: Buchhandlung C. Boysen, Große Bleichen 31, 2000 Hauburg 36.)

Das Jahrbuch enthält zwei für unsere Arbeitsbereiche wichtige Aufsätze: einen Überblick über die Kurzschrift in Brasilien und einen Bericht über den Aufenthalt des Freiherrn von Drais in Brasilien.

Klaus-Wilhelm Lege behandelt (S. 332 – 363, brasilianische Ausgabe S. 318 – 354) das Thema: **Der europäische Einfluß auf die brasilianische Stenographie unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Kurzschrift.** Nach einer kurzschriftwissenschaftlichen Einleitung über grundsätzliche Unterschiede zwischen den Kurzschriftsystemen beleuchtet der Aufsatz die Kurzschriftsysteme in Brasilien und geht dann auf ihre Bedeutung und Anwendung dort ein.

Die Ausgaben in beiden Sprachen unterscheiden sich. Lege schreibt hierzu in einer Anmerkung zur deutschen Ausgabe (S. 333): *Der Aufsatz umfaßt drei Teile, die die deutschen und brasilianischen Leser in unterschiedlichem Maße ansprechen. Während der erste systemtheoretische Teil dem deutschen Kenner der Kurzschrift weitgehend aus der deutschsprachigen Fachliteratur bekannt sein dürfte, kann davon ausgegangen werden, daß der dritte, die Bedeutung und Anwendung der Kurzschrift in Brasilien betreffende Teil wiederum dem brasilianischen Kenner der Materie bekannt ist. Dagegen sollte für beide Leserkreise der zweite Teil interessant sein, nämlich die im wesentlichen auf den Veröffentlichungen zur Kurzschrift in Brasilien aufbauenden Überlegungen über den europäischen Einfluß auf die brasilianische Stenographie unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Kurzschrift. Aus diesem Grunde wurde der ursprüngliche Text des ersten und dritten Teils in der deutschen und portugiesischen Ausgabe dieses Staden-Jahrbuches in unterschiedlichem Umfang veröffentlicht und das Bildmaterial entsprechend aufgeteilt.*

Deutschsprachige Leser erhalten erstmalig einen ausführlichen Überblick über die Geschichte der Kurzschrift in Brasilien, der durch zahlreiche, in beiden Fassungen unterschiedliche Abbildungen dokumentiert wird. Für vertiefende Studien finden Interessenten eine ausführliche Bibliographie (S. 360 – 363 der deutschen, S. 351 – 354 der brasilianischen Ausgabe).

Über einen **Lebensabschnitt des Freiherrn von Drais** berichtet **Helmut Andrä: Karl Freiherr Drais von Sauerbronn, der Erfinder und Unternehmer in Brasilien (1822–1827)** (S. 116 – 146 der deutschen, S. 112 – 141 der brasilianischen Ausgabe). Der Autor wertet einmal ein neueres umfangreiches Werk über Drais aus: *Michael Rauck: Karl Freiherr Drais von Sauerbronn. Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Wiesbaden. Franz Steiner Verlag 1983, 804 S.* Weiter erfahren wir Ergebnisse der Auswertung brasilianischer Quellen. Wer sich speziell für das Leben und Werk von Drais interessiert, bekommt zusätzliche Aufschlüsse über die Zeit von 1822 bis 1827 in Brasilien.

Berichtet wird auch über die **Schnellschreibmaschine**. Ihre „**Welterstaufführung**“ hat sie **1827** erlebt, **als sie der brasilianischen Regierung vorgestellt wurde.** Sie wird auf Seite 124 bis 126 (mit der bekannten Abbildung des Tastenfeldes auf S. 125) den Lesern vorgestellt.

Timeworks – Desktop Publishing für die Schule

1985 brach das Zeitalter einer neuen Anwendung auf dem Computer an: Mit reichlich überspannten Versprechungen wurden **die ersten Desktop-Publishing-Programme** vorgestellt. In diesen fünf Jahren ist die kurz DTP genannte Computeranwendung von ihrem hohen Sockel heruntergeholt worden und wird inzwischen für Unternehmen aller Art immer erschwinglicher und immer wichtiger. Doch: Was ist DTP?

Desktop Publishing ist die Fortsetzung der Textverarbeitung am Computer. Ein Text wurde in den PC eingegeben, und der Drucker lieferte dann ein Ergebnis, das sehr oft nicht über die gestalterische Qualität einer Schreibmaschinen-seite hinausging. Wollte man mehr, z. B. für anspruchsvolle Werbe- und Mitteilungssendungen, elegante Speisekarten oder edel aussehende Massendruck-sachen, so mußte man sich mit seiner kaum gestalteten Seite an eine Druckerei wenden, das Schriftstück mit allen Schikanen (sprich: Schriftgrößen und -typen, Grafiken usw.) setzen und drucken lassen und konnte dann für teures Geld und nach mehr oder weniger langer Wartezeit das Ergebnis in Empfang nehmen. Und was war zu tun, wenn man sein Ergebnis schneller, billiger oder nur in einer kleinen Auflage brauchte?

Genau an dieser Stelle setzt Desktop Publishing ein. 1985 fanden die ersten AT-Rechner, bessere Grafikbildschirme und Laserdrucker Verbreitung – die technischen Voraussetzungen waren gegeben, um auch am PC im Betrieb ein Schriftstück weitgehend so zu gestalten, wie es zuvor nur die Druckereien konnten: Viele Schriftgrößen und -typen waren auf einmal verfügbar, Grafiken, Spaltensatz und Silbentrennung im DTP-Programm erlaubten eine elegante **Überarbeitung des zuvor normal in den PC eingegebenen Textes**. Und insbesondere: Alles, was man tat, konnte man sofort auf dem Bildschirm sehen, und zwar fast genau so, wie es später auf dem Papier aussieht. DTP bietet also die Möglichkeit, auch weniger wichtige Schriftstücke am Schreibtisch ohne großen Zeitaufwand relativ aufwendig zu gestalten.

Es hörte sich 1985 phantastisch an: Man kann mit dem Text alles machen, was vorher nur die Drucker konnten; man erhält ein professionelles Ergebnis, ohne Drucker, Layouter und Grafiker zu sein – und jeder kann dies bewerkstelligen.

Doch wenn Wunder versprochen werden, so kann man dabei in der Regel sein blaues Wunder erleben. So war es auch ein halbes Jahr nach Einführung von DTP: Um ansprechende Ergebnisse zu erzielen, mußte man so ziemlich alles können (nur nicht maschinenschreiben): Es wurde Grundwissen über Datenspeicherformate verlangt, das Können von Setzern, Druckern, Layoutern und Grafikern war gefragt. Genau diese Kombination von Wissen besaß und besitzt aber wohl fast niemand. Ohne dieses Wissen und Können wurden die DTP-Ergebnisse laienhaft und wenig ansehnlich: das blaue DTP-Wunder. – Soweit die Vorgeschichte, ohne die eine Rezension eines DTP-Programmes keinen Sinn macht.

Brasilien: Kurzschrift – Drais

Das **Hans-Staden-Institut für Wissenschaft, Schrifttum und brasilianisch-deutschen Kulturaustausch** (Instituto Hans Staden de Ciências, Letras e Entercâmbio Cultural Brasileiro-Alemão), kurz Staden-Institut, hat zur Aufgabe, kulturelle Tätigkeiten auf den Gebieten der Kultur, Wissenschaften und Geisteswissenschaften anzuregen, die kulturellen Beziehungen zwischen Brasilien und dem deutschen Sprachraum zu vertiefen, die Geschichte der Einwanderung deutschsprachiger Menschen nach Brasilien zu erforschen und die deutsche Sprache zu verbreiten. Die Anschrift lautet: Instituto Hans Staden, Rua 7 de Abril, n.º 59, 4. andar. 01043 SÃO PAULO, BRASILIEN.

Zum Vorstand des Instituts gehört als Zweiter Kassenwart Dr. Klaus-Wilhelm Lege, der seiner beruflichen Tätigkeit in Brasilien nachgeht. Unsere Leser kennen ihn als Mitautor kurzchriftlicher Lehrwerke und als früheren Schriftführer des Deutschen Stenografenbundes.

Das Staden-Institut bringt Jahrbücher heraus, in denen in Aufsätzen über die Ergebnisse von Arbeiten auf seinen Gebieten berichtet wird. Im 50. Jahr seines Bestehens 1988 erschien Band 36 in einer brasilianischen und einer deutschen Ausgabe.

Anuário do Staden. N.º 36. 1988. Estudos Brasileiros. Editor Heinz Budweg. São Paulo: Fundação Martius. 401 S. 15,6 × 22,7 cm. Kart.

Staden-Jahrbuch. Band 36 1988. Herausgegeben von Heinz Budweg. São Paulo: Fundação o Martius. 413 S. 15,6 × 22,7 cm. (Bezug in Europa: Buchhandlung C. Boysen, Große Bleichen 31, 2000 Hauburg 36.)

Das Jahrbuch enthält zwei für unsere Arbeitsbereiche wichtige Aufsätze: einen Überblick über die Kurzschrift in Brasilien und einen Bericht über den Aufenthalt des Freiherrn von Drais in Brasilien.

Klaus-Wilhelm Lege behandelt (S. 332 – 363, brasilianische Ausgabe S. 318 – 354) das Thema: **Der europäische Einfluß auf die brasilianische Stenographie unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Kurzschrift.** Nach einer kurzschriftwissenschaftlichen Einleitung über grundsätzliche Unterschiede zwischen den Kurzchriftsystemen beleuchtet der Aufsatz die Kurzchriftsysteme in Brasilien und geht dann auf ihre Bedeutung und Anwendung dort ein.

Die Ausgaben in beiden Sprachen unterscheiden sich. Lege schreibt hierzu in einer Anmerkung zur deutschen Ausgabe (S. 333): *Der Aufsatz umfaßt drei Teile, die die deutschen und brasilianischen Leser in unterschiedlichem Maße ansprechen. Während der erste systemtheoretische Teil dem deutschen Kenner der Kurzschrift weitgehend aus der deutschsprachigen Fachliteratur bekannt sein dürfte, kann davon ausgegangen werden, daß der dritte, die Bedeutung und Anwendung der Kurzschrift in Brasilien betreffende Teil wiederum dem brasilianischen Kenner der Materie bekannt ist. Dagegen sollte für beide Leserkreise der zweite Teil interessant sein, nämlich die im wesentlichen auf den Veröffentlichungen zur Kurzschrift in Brasilien aufbauenden Überlegungen über den europäischen Einfluß auf die brasilianische Stenographie unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Kurzschrift. Aus diesem Grunde wurde der ursprüngliche Text des ersten und dritten Teils in der deutschen und portugiesischen Ausgabe dieses Staden-Jahrbuches in unterschiedlichem Umfang veröffentlicht und das Bildmaterial entsprechend aufgeteilt.*

Deutschsprachige Leser erhalten erstmalig einen ausführlichen Überblick über die Geschichte der Kurzschrift in Brasilien, der durch zahlreiche, in beiden Fassungen unterschiedliche Abbildungen dokumentiert wird. Für vertiefende Studien finden Interessenten eine ausführliche Bibliographie (S. 360 – 363 der deutschen, S. 351 – 354 der brasilianischen Ausgabe).

Über einen **Lebensabschnitt des Freiherrn von Drais** berichtet **Helmut Andrä**: *Karl Freiherr Drais von Sauerbronn, der Erfinder und Unternehmer in Brasilien (1822–1827)* (S. 116 – 146 der deutschen, S. 112 – 141 der brasilianischen Ausgabe). Der Autor wertet einmal ein neueres umfangreiches Werk über Drais aus: *Michael Rauck: Karl Freiherr Drais von Sauerbronn. Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Wiesbaden. Franz Steiner Verlag 1983, 804 S.* Weiter erfahren wir Ergebnisse der Auswertung brasilianischer Quellen. Wer sich speziell für das Leben und Werk von Drais interessiert, bekommt zusätzliche Aufschlüsse über die Zeit von 1822 bis 1827 in Brasilien.

Berichtet wird auch über die **Schnellschreibmaschine**. Ihre „**Welterstaufführung**“ hat sie **1827** erlebt, **als sie der brasilianischen Regierung vorgestellt wurde**. Sie wird auf Seite 124 bis 126 (mit der bekannten Abbildung des Tastenfeldes auf S. 125) den Lesern vorgestellt.